

Motorradfahrer bei Unfall verletzt

HEILBRONN Ein Verletzter und Sachschaden in Höhe von circa 22000 Euro sind das Ergebnis eines Unfalls am Samstagabend in Heilbronn. Gegen 23.50 Uhr war eine 27-Jährige mit ihrem VW Golf auf der Gottlieb-Daimler-Straße unterwegs. Beim Einfahren vom Einfädungsstreifen auf die Fügerstraße in Fahrtrichtung Karl-Nägele-Brücke befuhr die Frau den rechten von zwei Fahrstreifen und wendete ihr Fahrzeug verbotswidrig nach dem Ende der Verkehrsinsel.

Zu diesem Zeitpunkt fuhr ein 22-Jähriger mit seiner Yamaha etwa 50 Meter hinter dem VW auf dem linken Fahrstreifen. Der Motorradfahrer bemerkte das Wendemanöver der 27-Jährigen und versuchte noch zu bremsen, um einen Zusammenstoß zu vermeiden. Das Motorrad prallte jedoch in die Fahrzeugfront des Golf.

Der 22-Jährige stürzte und zog sich leichte Verletzungen zu, die im Krankenhaus behandelt werden mussten. Beide Fahrzeuge wurden sichergestellt und ein Unfallgutachter hinzugezogen. *red*

Rücksichtslose Raser

OFFENAU Am Sonntagabend sollen in Offenau mehrere Motorradfahrer rücksichtslos und grob verkehrswidrig unterwegs gewesen sein. Gegen 19 Uhr meldete ein Zeuge mehrere Zweiradfahrer, die innerorts mit stark überhöhter Geschwindigkeit mehrere Verkehrsteilnehmer überholt hätten. Hierbei soll es mindestens in einem Fall beinahe zu einem Unfall gekommen sein. Dieser konnte nur durch eine Gefahrenbremsung eines Autofahrers verhindert werden. Die Überholvorgänge wurden sowohl über Abbiegespuren als auch trotz durchgezogener Linie vollzogen. Die Polizei Neckarsulm hat die Ermittlungen aufgenommen und bittet weitere Zeugen sich unter der Telefonnummer 07132 93710 zu melden.

Ein solches Verhalten werde nicht geduldet, teilt die Polizei mit. Um Verstöße aufzudecken, ist die Polizei Heilbronn während der Motorradsaison verstärkt mit Polizeimotorrädern unterwegs. *red*

Von unserem Redakteur
Julian Ruf

Suedlink ist mit einer Länge von rund 700 Kilometern und einer Investitionssumme von zehn Milliarden Euro eines der größten Infrastrukturvorhaben der Energiewende. Suedlink soll ab 2028 als Gleichstrom-Erdkabelverbindung die windreichen Regionen Norddeutschlands mit Bayern und Baden-Württemberg verbinden und grünen Strom durch die Republik transportieren. Um dies zu erreichen, soll ein Streckenabschnitt der Suedlink-Verbindung auch unter Heilbronn verlaufen, genauer gesagt in den Gruben der Südwestdeutschen Salzwerke AG. Das Ziel ist dabei, Konflikte mit den Bundesstraßen B27, B39, der Autobahn A6 und dem Neckarkanal zu vermeiden.

Nun hat der Übertragungsnetzbetreiber TransnetBW zusammen mit den Salzwerken als Eigentümer des Bergwerks eine Arbeitsgemeinschaft, an der unter anderem auch die Thyssen Schachtbau beteiligt ist, mit der Planung und Errichtung von Schächten in Bad Friedrichshall und Leingarten beauftragt. In diese Schächte soll später einmal das Suedlink-Kabel in rund 200 Metern Tiefe eingezogen werden, wie die Transnet BW und die Stadt Bad Friedrichshall mitteilen. Erst nachdem die Baustellenflächen eingerichtet und die Zufahrten fertiggestellt sind, werden voraussichtlich ab Mitte 2024 die Arbeiten an den neuen Schächten im Bad Friedrichshaller Ortsteil Kochendorf sowie in Leingarten beginnen.

Verbindung Knapp 16 Kilometer sollen die Kabel durch die Gruben der Südwestdeutschen Salzwerke AG geführt werden. Die beiden geplanten Schächte bilden dabei die vertikale Verbindung der über Tage geführten Suedlink-Trasse mit dem im Bergwerk unter Tage



Die Arbeiten der TransnetBW im Rahmen des Energiewende-Großvorhabens Suedlink im Bergwerk der Südwestdeutsche Salzwerke AG laufen bereits. Im Sommer sollen zwei Schächte gebaut werden. *Foto: dpa*

Suedlink kommt unter Tage

REGION Arbeit an Schächten in Bad Friedrichshall und Leingarten soll im Sommer beginnen – 16 Kilometer Kabel unter Heilbronn

geführten Trassenabschnitt. Die Arbeiten im Bergwerk sind in vollem Gange, um die Verbindungsstrecke zwischen dem geplanten Schacht in Leingarten und dem bestehenden Grubengebäude der Salzwerke herzustellen, so die TransnetBW. Etwas östlich von Leingarten, am Netzwerkverknüpfungspunkt Großgartach, soll das Suedlink-Kabel dann nach oben

kommen. Von dort aus werden die Kabel entlang der Kreisstraße K 2154 bis zum geplanten Konverterstandort geführt, wie den Projektunterlagen der TransnetBW zu entnehmen ist.

Standort Zur Erkundung der beiden Schachtstandorte in Bad Friedrichshall und Leingarten wurden bereits 2019 Bohrarbeiten durchge-

führt, die mit dem Ergebnis der Realisierbarkeit endeten. Um die Schächte herzustellen, ist an jedem der beiden Standorte eine Fläche von bis zu einem Hektar zur Baustelleneinrichtung vorgesehen. Wie den öffentlichen Broschüren zum Bauvorhaben zu entnehmen ist, werden beide Schachtbaustellen offenbar nicht in der unmittelbaren Nähe von Wohngebieten liegen. In

Salzwerke

Die Südwestdeutschen Salzwerke (SWS) sind Eigentümer des Bergwerksverbands Heilbronn und Kochendorf und betreiben seit Ende des 19. Jahrhunderts **Steinsalzabbau**. Gefördert werden bis zu fünf Millionen Tonnen Salz pro Jahr. Die Schächte Heilbronn, Franken und Konradsberg haben eine Tiefe von bis zu 230 Metern. *ruf*

Bad Friedrichshall ist die Baustelle außerhalb des Teilorts Kochendorf in Richtung Plattenwald, umgeben von freien Feldern, angedacht. In Leingarten soll der Schachtbau wohl unmittelbar neben dem Info-center der Suedlink nahe der Leintalstraße erfolgen.

Dort werden dann Arbeitsbühnen sowie diverse Lagerflächen für den Aushub des Schachtausbaus eingerichtet. Neben Werkstatt-, Büro- und Lagercontainern werden auch Einrichtungen zur Wasserhaltung, Spritzbetonherstellung und zur Sonderbewetterung notwendig, das heißt, es werden technische Maßnahmen ergriffen, um die Bergwerksschächte mit frischer Luft zu versorgen.

Dauer Für die Bauzeit der zwei Schächte rechnet die TransnetBW mit jeweils rund zwei Jahren. Die Herstellung der untertägigen Trasse einschließlich der Kabelinstallation soll drei Jahre dauern und teilweise parallel zu den Arbeiten an den beiden Schächten erfolgen.

Die Abfuhr des Aushubs und die Anfuhr von Beton für den Schachtausbau erfolgt über die örtlichen Verkehrswege, wobei beide Materialien kurzfristig an den Schachtstandorten zwischengelagert werden. Jeder Schachtstandort wird im späteren Betrieb mit rund 0,5 Hektar, etwa der Hälfte der Einrichtungsfläche für die Baustelle, weiter genutzt werden, so TransnetBW.